

Persönliche Stellungnahme - Fakultätsrat Neuphilologie 16.12.09

"Zwischenprüfungs- und Studienordnung für Lehramt Deutsch"

Persönliche Stellungnahme des studentischen Mitglieds Ziad-Emanuel Farag des Fakultätsrates der Neuphilologischen Fakultät zur FakultätsratsSitzung am 16.12.09 bzgl.:

TOP 9: Zwischenprüfungs- und Studienordnung für den Lehramtsstudien- gang im Fach Deutsch

In der von der Fakultät verabschiedeten Prüfungsordnung fand keine Modularisierung statt. Unter Modularisierung versteht die KMK Folgendes: „Modularisierung ist die Zusammenfassung von Stoffgebieten zu thematisch und zeitlich abgerundeten, in sich abgeschlossenen und mit Leistungspunkten versehenen abprüfbaren Einheiten.“¹

Im Gegensatz hierzu besteht bspw. das „Modul“ „Einführungen“ der vorliegenden Prüfungsordnung aus einer „Einführung in die Neuere Deutsche Literaturwissenschaft“, einer in die „Germanistische Sprachwissenschaft“ und einer „in die Mediävistik (Mittelhochdeutsch)“. Die einzige Gemeinsamkeit dieser Veranstaltungen ist der Veranstaltungstyp. Auch in den anderen „Modulen“ gibt es kaum thematisch aufeinander aufbauende Veranstaltungen.

Daher können diese Module auch nicht mit einem Leistungsnachweis als Modul abgeschlossen werden. Konsequenterweise gibt es in der vorliegenden Prüfungsordnung auch keine Modulprüfung, stattdessen wird jede Veranstaltung einzeln abgeprüft. Somit werden alle Empfehlungen der aktuellen Debatte nicht beachtet. So riet die KMK zusammen mit der HRK am 10.12.2009:

- „die Prüfungsbelastungen zu reduzieren, indem grundsätzlich nicht mehr als eine Prüfung pro Modul vorgesehen wird,
- die Arbeitsbelastung für die Studierenden zu überprüfen und ein realistisches und vertretbares Maß zu gewährleisten,“²

Dadurch, dass jede Veranstaltung einzeln geprüft wird, wird die Prüfungslast unnötig erhöht. In einem derartig gebauten Studium werden Studierende nicht in dem gefördert, was ein Studium eigentlich ausmachen sollte, nämlich, aufbauend auf fachbezogenem Wissen und Methoden, eigenständig Zusammenhänge zu erschließen, Fragestellungen zu entwickeln und zu bearbeiten. Stattdessen verleitet ein solcher Studienaufbau dazu, die einzelnen Veranstaltungen abzuhaken und reproduzierbares Detailwissen für die nächsten Prüfungen anzusammeln.

Insgesamt ist dieser Studiengang eher wissens- und nicht kompetenzorientiert im Sinne Weinerts: „Kompetenzen [sind definiert] als funktional bestimmte, auf bestimmte Klassen von Situationen und Anforderungen bezogene kognitive Leistungsdispositionen, die sich psycholo-

1 Siehe den 2.Absatz von „Definitionen und Standards für die Modularisierung“ auf S.2. von: Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.09.2000 i. d. F. vom 22.10.2004) u.a. findbar unter: http://www.hrk.de/bologna/de/download/dateien/KMK_Rahmenvorgaben_Modularisierung_ECTS_22102004.pdf

2 <http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/kultusministerkonferenz-und-hochschulrektorenkonferenz-handeln-gemeinsam.html>

gisch als Kenntnisse, Fertigkeiten, Strategien, Routinen oder auch bereichsspezifische Fähigkeiten beschreiben lassen.“ (Weinert, 2001)

Hiermit ignoriert man einen wesentlichen Grundgedanken einer qualitativen Studienreform, wie sie auch die Bologna-Reform vom Anspruch her sein will. Die vorgelegte Prüfungsordnung setzt nicht eine an den Lernenden orientierte Studienreform um, sondern passt das Lehramtsstudium nur in die bestehende BA-Studienstruktur der Germanistik ein, obwohl diese in der nächsten Zeit noch einmal überarbeitet wird.

Dass zudem die Prüfungsbelastung auch für die Lehrenden – und in der Regel v.a. den Mittelbau – unnötig groß ist, darf hierbei keinesfalls außer Acht gelassen werden. In der vorliegenden Prüfungsordnung müssen im Rahmen des Fachstudiums 14 Leistungsnachweise erbracht werden. Hinzu kommt noch die Fachdidaktik, das Pädagogische Begleitstudium, das Modul in einer anderen Disziplin des geistes- oder sozialwissenschaftlichen Bereichs, die Module zur Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit sowie das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium. Dies erscheint mir zwar in einer Regelstudienzeit von 10 Semestern (incl. Schulpraxissemester) bewältigbar - doch nur in Form eines Schein-Studiums, in dem Schein um Schein angehäuft wird.

Die Fachschaft Germanistik hat eine alternative Prüfungsordnung erarbeitet, in der eine Modularisierung und Kompetenzorientierung versucht wurde und daher auch Modulprüfungen möglich sind, womit im Fachstudium nur die Hälfte an Leistungsnachweisen, nämlich sieben, zu erbringen ist. Jedoch wurde dieser Vorschlag auf Fach- wie auf Fakultätsebene abgelehnt.

Anzumerken ist auch, dass die Studierenden im Fach erst beteiligt wurden, als die Prüfungsordnung schon konzipiert war und es nur noch um Details ging. Somit war die von vielen Stellen, z.B. im *Prager Kommuniqué*, geforderte Beteiligung der Studierenden bei der Konzeption der Prüfungsordnung nicht gegeben. Dort steht u.a.: „Sie [Anm.: die Ministerinnen und Minister] unterstützten die Auffassung, dass Hochschulausbildung als ein öffentliches Gut zu betrachten und dass sie eine vom Staat wahrzunehmende Verpflichtung ist und bleibt (Regelungen usw.), und dass die Studierenden gleichberechtigte Mitglieder der Hochschulgemeinschaft sind. [...] Die Ministerinnen und Minister hoben hervor, dass die Beteiligung der Universitäten und anderer Hochschuleinrichtungen und der Studierenden als kompetente, aktive und konstruktive Partner bei der Errichtung und Gestaltung des europäischen Hochschulraums notwendig ist und begrüßt wird [...] Die Ministerinnen und Minister bestätigten, dass die Studierenden an der Organisation und am Inhalt der Ausbildung an Universitäten und Hochschuleinrichtungen teilnehmen und sie beeinflussen sollten.“³ Bezüglich der Studierenden geschah dies bei dieser Prüfungsordnung in keiner Form.

Ich schließe mich daher der Stellungnahme des studentischen Mitglieds der Studienkommission an und bitte den SAL, die Prüfungsordnung an das Fach zurückzugeben.

Herzlich,

3 Siehe S.3 f. des Prager Kommuniqué, des Treffens der europäischen Hochschulministerinnen und Hochschulminister am 19. Mai. 2001 in Prag, u.a. unter: http://www.bmbf.de/pub/prager_kommunique.pdf

Ziad-Emanuel Farag